



Di, 10.09.2013, 12:23
skn006 4 ku 526 vvvvk KNA 130904-89-00059#4
Literatur Geschichte

(KORR) "Vor der Wand" Neuer großer Roman über Wahrheit und Schuld Von Paula Konersmann (Mit Bild)

Bonn (KNA) Väter und Söhne, Krieg und Schuld, Strafe und Vergebung - es sind keine leichtgewichtigen Themen, die sich der Vorstandsvorsitzende der "Zeit"-Stiftung, Michael Göring, für seinen zweiten Roman ausgesucht hat. Der Erzählstil dagegen kommt in manchen Passagen geradezu leichtfüßig daher, ohne jemals banal zu werden. "Vor der Wand" kommt ohne erhobenen Zeigefinger aus und geht gerade deshalb unter die Haut.

Georg Mertens ist 16 Jahre alt, als er anfängt, die Kriegsvergangenheit seiner Vorfahren zu hinterfragen. Doch was den Teenager der frühen 1970er-Jahre umtreibt, hat sein Vater zu diesem Zeitpunkt längst erfolgreich verdrängt. Die Sprachlosigkeit baut sich wie die titelgebende Wand zwischen den beiden auf und führt beinahe zum Bruch. Sie beginnt erst Jahre später zu bröckeln, als Walter Mertens im Sterben liegt. Ein letztes Mal - vielleicht zum ersten Mal - setzt er sich mit seinen Taten auseinander und öffnet sich seinem inzwischen erwachsenen Sohn.

Relevante Themen der Zeitgeschichte aufzugreifen, ist ein Anliegen des Autors. In Görings Debütroman "Der Seiltänzer" stand ein katholischer Priester im Mittelpunkt, der zu Unrecht des Missbrauchs verdächtigt wurde. Heimat, Vertrauen und Rechenschaft über das eigene Leben spielen in beiden Werken eine zentrale Rolle; und auch wenn die Kirche in dem soeben erschienenen Folgeroman nicht explizit thematisiert wird, so ist sie doch mehr als eine wiederkehrende Kulisse: Die Handlung beginnt in einem Gotteshaus, mit dem fünfjährigen Seelenamt für den verstorbenen Walter Mertens, und verschiedene Kirchenlieder tauchen wie ein Leitmotiv immer wieder auf. Die stärkste Symbolkraft hat dabei sicher das "Elias"-Oratorium von Felix Mendelssohn Bartholdy mit seiner programmatischen Zeile "... der da heimsucht der Väter Missetat an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied".

Dass der Leser das gut 300 Seiten starke Buch regelrecht verschlingt, liegt indes an einem weiteren Kunstgriff. Schon auf der allerersten Seite kommt das Geheimnis von Georgs Vater zur Sprache, das außer der Hauptfigur niemand kennt. Danach gibt es nur häppchenweise Informationen: Wann immer der Leser mit der großen Enthüllung rechnet, folgt ein Zeitsprung zurück in Georgs Jugend. Was in den Kriegsjahren tatsächlich geschehen ist, an welchem erschütterndem Kriegsverbrechen der Vater beteiligt war, erfährt er erst nach rund zwei Dritteln des Romans.

Dieses Kapitel deutscher Gesichte dürfte selbst manchen Historiker erschrecken, denn darauf ist sogar der Autor eher zufällig gestoßen. Vor sieben Jahren, so erzählt Michael Göring in einem Interview, sei er gefragt worden, ob er in Sant'Anna di Stazzema eine sogenannte Friedensorgel mitfinanzieren wolle. Um herauszufinden, was es damit

auf sich habe, bereiste er den Toskana-Ort und erfuhr, wie blutig der Rückzug der Deutschen aus Norditalien 1944 gewesen war. Wie solche Schuld jemals gesühnt werden können, ist die zentrale Frage seines Romans.

Erträglich wird das Grauen durch die manchmal fast surrealen Perspektivwechsel. Wenn Georg etwa eine jüdisch-amerikanischen Familie besucht, die aus seinem westfälischen Heimatort vor dem Holocaust geflüchtet war, unterbricht der Jubel der Söhne über ein Football-Spiel immer wieder die Erinnerungen des Familienoberhaupts. Auf diese Weise hat der Leser das Gefühl, gemeinsam mit der Hauptfigur um die Wahrheit zu ringen. Eine Wahrheit, die vielleicht die Allianz von Protagonist und Leser braucht, weil sie für einen alleine zu schwer zu tragen wäre.

Hinweis:

Fotos finden Sie in der KNA-Bild-Datenbank auf www.kna-bild.de oder direkt mit folgendem Link:

<http://kna-bild.de/paket/130904-89-00088>

KNA-Notizblock

Zusatz Hinweis

- Hinweis: Michael Göring: Vor der Wand. Osburg Verlag, Hamburg 3. September 2013. 319 Seiten, 19,95 Euro.

pko

Copyright: KNA